

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 30 Pf., bei Lieferung postfrei 35 Pf., Postbezug monatlich 2.80 RM. Die Behinderung der Lieferung verpflichtet den Abnehmer auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanträge für Abnehmer außerhalb des Reichsgebietes sind zu richten an den Verleger. Preise und Nachschlässe bei Wiederbestellungen nach Verzeichnis Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis noon. 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Schriftverkehr: Walter Mohr, Pulsnitz; für den Vertrieb: Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VII. 1230. Geschäftsstellen: Albersstraße 2 und Adolf-Ötler-Straße 4. Fernruf 518 und 530

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 204

Donnerstag, den 1. September 1938

90. Jahrgang

Oesterreich im Aufbau Gaulleiter Bürckel über seine Arbeit

Die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen fand am Mittwoch im Zeichen einer Großkundgebung in der Schwabenhalle, auf der Reichskommissar Gaulleiter Bürckel über die bisherige Aufbauarbeit in der Ostmark Bericht erstattete.

Gaulleiter Bürckel rief den Kampf um die Saar in Erinnerung, in dem damit gerechnet wurde, daß fünfzehn Jahre genügen würden, um all die alten Geister des Marxismus, des politischen Konfessionalismus und des ehrlösen kapitalistischen Egoismus wachzurufen. „Demgegenüber“, so rief der Gaulleiter aus, „verkündete ein Widerkämpfer gegen alle die Jahrhunderte innerer Schwächen, ein Mann, der Träger einer neuen Volks- und Staatsidee, den Appell an das deutsche Blut. Und mit diesem Augenblick hat die europäische Geschichte ihren Wendepunkt erfahren.“

Die Lehre von der Saat

Gaulleiter Bürckel sprach weiter von den beiden Welten, die in der Geschichte der Deutschen miteinander gerungen haben, die Welt der Staatsidee und die Welt der Volksidee. Die Welt der Dynastien, die andere als Separatismus oder als demokratische Republik. „Man will“, so sagte Bürckel, „das Volkstum in die Zwangsjacke einer fremden Staatsidee zwingen, und man will sich mit dieser Idee den Schein des Rechts geben.“ Der Redner führte als schlagendes Beispiel für diese Volksbewegung im Zeichen eines staatlichen Rechtsanspruches die Saar an. In Versailles wurden die bekannten 160 000 Saarfranzosen erunden, nach fünfzehnjähriger Abtrennung hat es die französische Staatsidee an der Saar auf ganze 2000 Stimmen gebracht! Die Lehre von der Saat, so führte Gaulleiter Bürckel weiter aus, sei die gleiche, wie sie Entwicklung und Zerfall des alten Oesterreichs gezeitigt habe. Die alte Großmacht Oesterreich sei verfallen, weil das Haus Habsburg nur sein egoistisches Herrscherideal kannte, weil seine Politik nur Hausmachtpolitik war. Das Metternichsche System sei zur Krönung der Habsburgischen Politik geworden.

Abrechnung mit Habsburg

Der Gaulleiter kennzeichnete dann die Steigerung der nationalen Trennungskräfte als Ergebnis des Metternichschen Systems und die gleichzeitige Auswirkung der Metternichschen Gewaltpolitik in ganz Deutschland. Als schließlich das Reich doch gegründet wurde, blieb es ein Rumpfgestalt. Die Deutsch-Oesterreicher und die Sudetendeutschen blieben außerhalb des Reiches. Mit unerbittlicher Schärfe fuhr Gaulleiter Bürckel in seiner Abrechnung mit dem Hause Habsburg fort, das dann im Weltkrieg „seinen traditionellen Verrat an der deutschen Sache“ tat und damit sein eigenes und das Schicksal des österreichischen Reiches besiegelte. „Was blieb?“, so fragte der Gaulleiter. „Das Rumpfgestalt von St. Germain! Aber dieses Rumpfgestalt umfaßte den zahlenmäßig stärksten deutschen Kern Oesterreichs. Der Wunsch nach dem Anschluß wurde sofort laut. Diesen Anschluß konnte erst ein starkes Reich durchsetzen. Noch war das Versailles System auf dem Höhepunkt seiner Macht. Oesterreich wurde zu einem Hengstessele aller fremden Einflüsse und Machtansprüche. Im Rahmen des Versailles Systems wurde es außenpolitisch zur Position gegen das Gesamtdeutschum. Da kam die Wende.“

Oesterreich erhielt seine deutsche Aufgabe

Adolf Hitler hatte den völkischen Reichsgedanken geboren, der nun kraftvoll durch die nationalsozialistische Bewegung das Reich erfüllte. Die neue völkische Dynamik mußte die künftigen Weichen von St. Germain überspringen. Der politisch und wirtschaftlich hilflose Kleinstaat hatte keine Existenzberechtigung mehr. Das Volk in Oesterreich verlangte sein Lebensrecht. Es wollte heimkehren ins Reich Adolf Hitlers. So hat sich das Schicksal der alten Ostmark erfüllt. Oesterreich hat seine deutsche Aufgabe wiedererhalten, die eine fremde Dynastie und ihre Epigonen Dollfuß und Schuschnigg dem Volke vorenthalten.

Das geschlossene 75-Millionen-Volk des Großdeutschen Reiches gestaltet sein Schicksal selbst. Es ist das deutsche Schicksal!

Sieg des völkischen Gedankens

Der Gaulleiter erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß in Versailles das alte Oesterreich-Ungarn einen aus dem Reich der Metternichschen Geister geborenen Nachfahren ererbte. Die Versailles Kreise zerstörten das alte Oesterreich-Ungarn und hoben einen neuen Nationalitätenstaat mit allen

alten Fehlern aus der Taufe. Die tragende Idee heißt nun aber nicht mehr Legitimität und Merkantilismus, sondern liberale Demokratie, obwohl sie mit den gleichen Mitteln wie der Metternichsche Ordnungsstaat arbeitet. Der Versuch aber, in dieser Weise die fünf anderen Völkerschaften zu beherrschen, muß scheitern; denn diese Völkerschaften haben es ja miterlebt, wie man das Selbstbestimmungsrecht der Völker 1918 zum Friedensziel erhob. Der völkische Gedanke ist die Weltanschauung des 20. Jahrhunderts. Die Völker kämpfen deshalb im härtesten Bewußtsein heiligsten Rechts um ihre Lebensrechte als Völker.

Gaulleiter Bürckel zog dann die großen Schlussfolgerungen aus der Betrachtung dieses Kampfes zweier Welten in der deutschen Geschichte. Ein unaufhaltsames natürliches Blutgesetz habe sich vollzogen mit der Rückkehr der Saar und der Ostmark.

Dreiviertel der Arbeitslosen beschäftigt

Gaulleiter Bürckel erinnerte daran, wie sich gewisse Auslandskreise schon nach der Saarrückkehr bemühten, einen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu konstatieren. Die gleiche Behauptung sei jetzt im Falle Oesterreich wieder in der ganzen Welt verbreitet worden. Diesen nur allzu durchsichtigen Wankern stellte Gaulleiter Bürckel die Grundsätze gegenüber, die er im Auftrag des Führers in der deutschen Ostmark zur Durchführung bringt. „Die Einheit des deutschen Volkes verlangt, daß die Eigenstaatlichkeit Oesterreichs restlos überwunden wird. Dieser zur Einheit gefügige deutsche Staat kann nur eine Rechtsordnung haben. Ebenso muß die österreichische Wirtschaft der deutschen eingegliedert werden, und zwar so, daß die Wirtschaft Oesterreichs als ein Glied der deutschen Gesamtwirtschaft in ihrer Leistungsfähigkeit gesteigert wird, daß sie bis ins letzte gesundet und von den vielen Kankern und Auswüchsen des Dollfuß-Schuschnigg-Systems befreit wird.“

Das brave Volk in Oesterreich verdient es, und seine Bewahrung in der Geschichte verlangt es, daß wir unsere ganze Kraft an diese Aufgabe geben, und wenn heute die Zahl der Arbeitslosen kaum mehr ein Viertel der bei der Rückgliederung übernommenen Arbeitslosen beträgt, so ist das ein Beweis dafür, daß die deutsche Aufbauarbeit wirklich erfolgreich ist.

Daß die Aufbauarbeit so schwierig ist, haben wir ja nicht verschuldet. Wir Nationalsozialisten sind ja nicht schuld daran, daß in der Stadt Wien etwa 3000 jüdische Rechtsanwälte und Beugen konnten. Wir haben es nicht zu verantworten, daß in Wien nahezu 60 000 jüdische Händler und Geldwechsler ihre Geschäfte treiben konnten. Wir haben es nicht zu verantworten, wenn Zehntausende von Volksgenossen in Oesterreich in menschenunwürdigen Baracken sitzen. Das alles ist das Werk der allerchristlichsten Regierung in Oesterreich. Wir haben nur zuzumachen, was sie zugrunde gerichtet hat.

Es wird gearbeitet

Wir haben noch alle Hände voll zu tun. Aber es wird nicht gestreift, es wird nicht demonstriert, es werden keine Häuser in die Luft gesprengt, es wird nur gearbeitet und noch einmal gearbeitet.

Das sind alles Tatsachen, die man auch mit den geschicktesten Lügen nicht aus der Welt zu schaffen vermag. Das Land sieht heute schon anders aus und mit dem Tag, da meine Aufgabe gelöst sein muß, wird das Menschenmöglichste zu seinem Aufbau geschehen sein. Jedenfalls wird dann ein Jahr nationalsozialistischer Aufbau genügen, um 18 Jahre Genfer Methode zu widerlegen.

Die Kirchenfrage

Zur Kirchenfrage erklärte der Gaulleiter: „Wo die Kirchenfrage eine religiöse Frage ist, gibt es überhaupt keine Diskussion, weil es keine wahre Religion gibt, die sich anmaßen könnte, das Volk als den Willensausdruck des Schöpfers zu bestrafen. Wer diesem Werk des Schöpfers, das Volk heißt, dient, verrichtet einen Gottesdienst, weil eben die Vorhebung das Volk erhalten haben will. Nur wer uns an diesem Volksgedanken hindern will, begegnet unserem Widerstand, auch wenn wir dabei mit dem politischen Nachwillen einer Konfession zusammenstoßen.“

Die Schule gehört dem Staat

Wir haben für die Erhaltung unserer Nation im Diesseits zu sorgen. Das ist nur möglich, wenn die Sorge eine

totale sein kann. Dazu gehört vor allem die Sorge um die Jugend. Die Jugend aber wird in der Schule auf den Kampf um das eigene Volk vorbereitet. Daher gehört auch die Schule dem für die eigene Zukunft verantwortlichen Staat. Das allerdings schließt nicht aus, daß die Kirche diese gleiche Jugend religiös betreuen kann.

Wir wollen den Arbeiter gewinnen

Der Gaulleiter befaßte sich dann mit einem Problem, das ihm in der Ostmark besonders am Herzen liegt, der Haltung gegenüber dem Arbeiter. „Wenn der Arbeiter der Ostmark von früheren elenden und gewissenlosen Volksfeinden in die marxistische Front gekehrt worden war, so gehen wir jetzt nicht den Weg der Vernichtung, sondern jenen der Erziehung. Wir wollen ihn gewinnen, ihm sein Recht geben, um uns auf ihn in allen Zeiten verlassen zu können. Wenn daher einige Auslandszeitungen das deutsche Volk besudeln, dabei aber glauben, die Interessen des deutschen Arbeiters zu verteidigen, so muß ihnen gesagt werden: Wer das deutsche Volk besudelt, besudelt den Arbeiter. Dieser Arbeiter gehört nur uns und sonst niemand. Und wo er sich als Deutscher fühlt, aber noch nicht unserer Weltanschauung ist, da wird er nicht terrorisiert, sondern da werden unsere Leistungen für die Gesamtheit ihn überzeugen von der Richtigkeit unseres Glaubens. Wir werden weder ihn erschließen, noch wird er streifen, sondern gemeinsam werden wir uns auf den Weg machen, um das ganze Volk immer mehr zu finden.“

Lösung der Judenfrage

Einen weiteren Punkt der Auslandshege über Oesterreich griff der Gaulleiter auf: die angebliche „sinnlose Verfolgungswelle“ gegen die Juden. „Man läßt gut daran“, so rief er aus, „zu schreiben von einer Verfolgungswelle aller Juden in der Welt gegen alles, was deutsch ist. Wir sind großzügig genug, uns für die Vergehen, die andere in gewissen Staaten zur Zeit begehen und die die Juden in Wien begangen haben, nicht zu rächen. Das ist uns aber Grund genug, erst recht die Judenfrage gründlich zu lösen. Wir werden sie aber so lösen, wie es einem völkischen Rechtsstaat geziemt.“

Zum Schluß seiner immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede sagte Gaulleiter Bürckel die tragenden Gedanken seiner Ausführungen zusammen:

Die Sprache des Blutes ist härter

Die Sprache des Blutes hat in unserer Zeit nach einem Jahrtausend sich Gehör verschafft. Sie ist härter als es alle mobilisierten blutsfremden Ideen, Mächte, Spekulationen und Systeme je sein können. Alle Deutschen verstehen diese Sprache, und sie bekennen sich zu dem Gesetz, das sie verlinkt und Ost und West wollen Kinder dieses gewaltigen Geschehens sein. Nicht für den Wächter, nicht für dynastische Belange, nicht für Geld, nicht für Einzelinteressen, nicht für Klassen und Stände, nicht für fremde Mächte stehen wir mit dem eigenen Schicksal gerade, nein, wir alle sind nur einem eingeschlossen, und das ist unser Volk. Jahrhunderte haben dieses Glück und verwirgert.

Und wenn es ein allgewaltiges Mittel gibt, uns dieses Glück zu erhalten, so ist es das, was uns der Führer geschenkt hat, die Gemeinschaft aller Deutschen. Und wenn der Führer mit der Heimkehr der Ostmark seine größte Volksgemeinschaft der Geschichte dem Volk gemacht hat, so bedeutet das auch nichts anderes, als daß er Deutsche an Deutsche schmiedete zur unlöslichen Gemeinschaft.“

Henderson wieder in Berlin

London gegen unbegründete Gerüchte.

Der britische Botschafter Sir Neville Henderson ist mit dem planmäßigen Flugzeug aus London nach Berlin zurückgekehrt.

An zuständiger englischer Stelle wird betont, daß der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, sich mit voller und genauer Kenntnis der Ansichten des britischen Kabinetts nach Berlin zurückbegibt. Berichte jedoch, die wissen wollen, daß er eine Note der britischen Regierung zur Übergabe an die deutsche Regierung oder gar eine geheime Botschaft an den Führer in Gestalt eines persönlichen Briefes mitbringe, werden an amtlicher Stelle als gänzlich unbegründet bezeichnet.

